

Ein Maulbronner Fragment der lateinischen Talmudübertragung des 13. Jahrhunderts (mit Edition)*

VON GÖRGE K. HASSELHOFF UND ÓSCAR DE LA CRUZ

In seiner Torso gebliebenen Doktorarbeit stellte Anfang der 1980er Jahre Eberhard GOHL die Frage nach einer Buchbinderei im Skriptorium des Klosters Maulbronn. Er kam dabei zu dem Schluss: „Auszuschließen ist die Existenz einer solchen Werkstatt nicht, und die Einrichtung einer Klosterbuchbinderei in den siebziger Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts würde wohl mit dem zusammenpassen, was man sonst über die Entwicklung des Maulbronner Buchwesens in dieser Epoche weiß.“¹ Ein kürzlich entdecktes Talmudfragment aus Maulbronn (Abb. 1, 2) gibt nun einen neuen Anhalt für die Existenz einer solchen Buchbinderwerkstatt.

Bei Arbeiten am Dachstuhl im Klosterhof fand sich im August 2013 im Bereich der Dachtraufe über dem sogenannten Faustloch, einem kleinen eingewölbten Raum, der sich westlich der Bibliothek im 1. Obergeschoss des Nordquerhauses der Klosterkirche und oberhalb der südöstlichen Kreuzgangecke befindet, ein auf der Innenseite mit einem Pergament geschützter Holzdeckel vom Ende des 15. Jahrhunderts eines ansonsten verschollenen Buchs, das laut Deckelinschrift den Titel „Liber miraculorum ordinis cisterciensis“ trug². Diese Aufschrift und der Fundort lassen es nicht unwahrscheinlich erscheinen, dass der Kodex tatsächlich in der angenommenen Buchbinderwerkstatt hergestellt wurde. Das als Makulatur

* Die nachfolgende Untersuchung wurde angeregt durch Andreas TRAUB (Tübingen) und Peter RÜCKERT (Stuttgart), die um eine Expertise des Fragments baten. Zugleich ist sie Teil des ERC-Projekts „The Latin Talmud and Its Influence on Christian-Jewish Polemic“ (European Union’s Seventh Framework Programme (FP7/2007–2013) / ERC Grant agreement n° 613694); für zahlreiche Kommentare und Hinweise danken wir unserem Kollegen Alexander FIDORA (Bellaterra, Barcelona). – Für den ersten Teil des Beitrags zeichnet G. K. HASSELHOFF verantwortlich, für die Edition beide Autoren.

¹ Eberhard GOHL, Studien und Texte zur Geistesgeschichte der Zisterzienserabtei Maulbronn im späten Mittelalter, Ms.-Diss. phil. Tübingen 1980, S. 150.

² Vgl. Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Presseinformation vom 15. April 2014 sowie Emails von Holger PROBST (Maulbronn) vom 16. und 17. April 2014 (dort auch die Fundortbeschreibung).

verwendete Pergament (Ende 13. Jahrhundert?³) dagegen scheint aus Frankreich, möglicherweise aus Paris zu stammen; wie es nach Maulbronn gekommen ist, lässt sich nicht mehr rekonstruieren.

Stellt schon der Fund an sich eine Besonderheit dar – auch wenn der Deckel ausweislich der in der Umgebung eingelagerten Texte aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts erst spät an seinen Fundort gelangt war⁴ – so gilt das erst recht für das verarbeitete Pergamentblatt, das seinerseits ein Teil einer Abschrift einer lateinischen Talmudübertragung aus dem 13. Jahrhundert ist.

1. Die lateinische Talmudübertragung aus der Mitte des 13. Jahrhunderts⁵

Der Talmud als verschriftlichte mündliche Tora enthält zwar überwiegend alte Traditionen, ist als schriftliches Werk jedoch eher jüngerer Datums. Wie kürzlich Talya FISHMAN in einer exzellenten Überblicksstudie zusammengefasst hat, gelangten schriftliche Fassungen einzelner Talmudtraktate und schließlich des gesamten Babylonischen Talmuds erst ungefähr im 11. Jahrhundert nach Mitteleuropa⁶. Ebenso finden sich auch erst ab dem 12. Jahrhundert erste Spuren talmudischer Schriften in christlicher Literatur, noch eher allgemein bei Petrus Alfonsi⁷ und dann mit dem Begriff „Talmud“ bei Petrus Venerabilis⁸. Es bleibt jedoch bei Einzelvorkommen. Das ändert sich im 13. Jahrhundert.

Gegen Ende der 1230er Jahre trat der aus dem Judentum zum Christentum konvertierte Nicolaus Donin mit einer Anklage gegen den Talmud auf, in deren Gefolge der Talmud als eigene jüdische Literaturgattung einem breiteren christlichen Publikum bekannt wurde. Nikolaus Donin hat 1239 zunächst bei seinem Ortsbischof Odo und dann bei Papst Gregor IX. versucht, den Talmud verbieten zu lassen, weil sich in diesem Aussagen gegen das Christentum fänden und er auch an-

³ Jesús ALTURO I PERUCHO (Bellaterra, Barcelona) wies darauf hin, dass die Abschrift möglicherweise eher Anfang des 14. Jahrhunderts anzusetzen sei.

⁴ Hinweis von Holger PROBST in der Email vom 17. April 2014.

⁵ In den nachfolgenden Abschnitt sind Teile eines Vortrags beim Interdisziplinären Symposium „Vergessene Texte des Mittelalters“, Göttingen, 2.–4. Dezember 2011, eingeflossen.

⁶ Vgl. Talya FISHMAN, *Becoming the People of the Talmud. Oral Torah as Written Tradition in Medieval Jewish Cultures*, Philadelphia 2011.

⁷ Vgl. zusammenfassend Görge K. HASSELHOFF, Petrus Alfonsis Judentum vor dem Hintergrund seiner Zeit, in: Carmen CARDELLE DE HARTMANN/Philipp ROELLI (Hg.), *Petrus Alfonsi und die Religionspolemik. Hintergrund, Kontexte und Rezeption des Dialogus - Petrus Alfonsi and Religious Polemics. Backgrounds, Contexts and Reception of his Dialogus*, Florenz 2015, S. 61–76 (im Druck).

⁸ Vgl. Petrus Venerabilis, *Adversus Iudeorum inveteratam duritiem*, hg. von Yvonne FRIEDMAN (*Corpus Christianorum. Continuatio Mediaevalia*, Bd. 58), Turnhout 1985, Tit. V, lin. 1087–1105 (S. 156 f.); lin. 1336–1430 (S. 163–166).

sonsten ein blasphemisches Werk sei⁹. In der Folge berief der Bischof eine öffentliche Disputation ein, in der Nikolaus Donin mit Yechiel von Paris über die Irrtümer des Talmud disputieren sollte. Diese Disputation hat 1240 in Paris stattgefunden. Für die Anklage selbst übersetzte Nicolaus einige wenige Auszüge aus dem Talmud.

In der Folge, 1241, 1242 oder 1244, kam es zur Verbrennung des Talmud in Paris¹⁰. Angeblich sollen 24 Wagenladungen voll Talmudexemplaren verbrannt worden sein; allerdings hat Colette Sirat nachgewiesen, dass diese Zahl bei weitem übertrieben ist¹¹. Dennoch ist festzuhalten, dass jüdische Schriften – wahrscheinlich nicht nur der Talmud, sondern auch Gebetbücher oder anderes – verbrannt wurden, auch wenn die wirkliche Zahl unklar bleibt. In der Folge gibt es Versuche – die dann später auf der Iberischen Halbinsel noch viel wirksamer werden –, dass Talmudexemplare zensiert und alles das, was mutmaßlich anti-christlich war, getilgt wurde.

Nikolaus Donin war mit dem noch jungen Dominikanerorden assoziiert, der einen Konvent in Paris (Saint-Jacques) betrieb und dort durch den Übertritt zweier Magister der jungen Sorbonne, die ihre Lehrstühle mitgebracht hatten, schnell Fuß gefasst hatte. In diesem Dominikanerkonvent lebte zu der Zeit allem Anschein nach der Ordensmeister Ramon de Penyafort (ca. 1180–1275); Prior war Theobaldus von Saxonia, wahrscheinlich Thibaud von Sézanne (bezeugt 1248)¹². Später kam Albertus Magnus (1200–1280) als Lehrer dazu, der uns hier am Rande interessiert. Unter der Leitung von Ramon de Penyafort hatte sich der Dominikanerorden zum Ziel gesetzt, die Missionsbestrebungen zu verstärken und endlich alle „un-

⁹ Vgl. A. LEWIN, Die Religionsdisputation des R. Jechiel von Paris 1240 am Hofe Ludwigs, des Heiligen, ihre Veranlassung und ihre Folgen, in: *Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums* 18 (1869) S. 97–110, S. 145–156, S. 193–210; Isidore LOEB, La controverse de 1240 sur le Talmud, in: *Revue des études juives* 1 (1880) S. 247–261, 2 (1881) S. 248–270, 3 (1881) S. 39–57; Chen MERCHAVIA, *The Church Versus Talmudic And Midrashic Literature (500–1248)*, Jerusalem 1970 (Hebr.); Hyam MACCOBY (Hg.), *Judaism on Trial. Jewish-Christian Disputations in the Middle Ages*, London 1982 (mehrere Nachdrucke), S. 19–38, 153–167, 216, 218f.; Gilbert DAHAN (Hg.), *Le brûlement du Talmud à Paris 1242–1244*, Paris 1999; *The Trial of the Talmud. Paris, 1240. Hebrew Texts translated by John FRIEDMAN. Latin Texts translated by Jean Connell HOFF. Historical Essays by Robert CHAZAN (Mediaeval Sources in Translation, Bd. 53)*, Toronto 2012.

¹⁰ Vgl. André TUILIER, La condamnation du Talmud par les maîtres universitaires parisiens. Ses causes et ses conséquences politiques et idéologiques, in: DAHAN (wie Anm. 9) S. 59–78; Paul Lawrence ROSE, When was the Talmud burnt at Paris? A critical examination of the Christian and Jewish sources and a new dating: June 1241, in: *Journal of Jewish Studies* 62 (2011) S. 324–339; Judah GALINSKY, The Different Hebrew Versions of the ‚Talmud Trial‘ of 1240 in Paris, in: Elisheva CARLEBACH/Jacob J. SCHAFTER (Hg.), *New Perspectives on Jewish-Christian Relations (The Brill Reference Library of Judaism, Bd. 33)*, Leiden/Boston 2012, S. 109–140.

¹¹ Colette SIRAT, Les manuscrits du Talmud en France du Nord au XIII^e siècle, in: DAHAN (wie Anm. 9) S. 121–139, v. a. 127.

¹² Gilbert DAHAN, Les traductions latines de Thibaud de Sézanne, in: DERS. (wie Anm. 9) S. 95–120.

gläubigen“ Juden zum Christentum zu konvertieren, weswegen der Orden auch die Disputation unterstützt hat. Um den eigenen Anliegen ein breiteres Gewicht zu geben, scheint im Anschluss an Donins Vorarbeiten eine neue, sehr viel ausführlichere (Auswahl-) Übertragung angefertigt worden zu sein. Diese war nun in der Reihenfolge der dem Konvent vorliegenden Talmudausgabe angefertigt¹³, um die Gottlosigkeit und Blasphemien des Talmud aufzuzeigen¹⁴. Möglicherweise war der Prior Theobaldus von Saxonia in die Übersetzung involviert, zumindest gibt es noch eine Verarbeitung in dessen *Pharetra*¹⁵, wobei er möglicherweise auf seine eigene Übersetzung zurückgegriffen hat, um dann ausführlicher gegen den Talmud zu schreiben.

Einige Jahre später arrangierte ein anderer, ebenfalls anonym gebliebener Übersetzer die beiden ihm vorliegenden Übersetzungen neu, nun in systematischer Hinsicht nach Themen¹⁶. Die einzelnen Übertragungen sind sehr unterschiedlich überliefert.

Die Donin'sche thesenhafte Übertragung ist in einer mittelalterlichen Pariser Handschrift (Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 16.558)¹⁷ und einer frühneuzeitlichen Kopie derselben (Bibliothèque Mazarine, Ms. 1115)¹⁸ sowie in den beiden schon länger bekannten Handschriften aus Carpentras (Bibliothèque Inguimbertaine, lat. 153)¹⁹ und Girona (Arxiu Capitular, Ms. 19b)²⁰ überliefert. Hier fin-

¹³ Vgl. die Übersicht bei José María MILLÁS VALLICROSA, Extractos del Talmud y alusiones polémicas en un manuscrito de la Biblioteca Catedral de Gerona, in: *Sefarad* 20 (1960) S. 17–49, hier S. 24 f.; MERCHAVIA (wie Anm. 9) S. 364–418.

¹⁴ Vgl. die Auszüge aus dem Manuskript der Bibliothèque nationale de France, Paris, Ms. lat. 16.558 bei Erich KLIBANSKY, Beziehungen des christlichen Mittelalters zum Judentum, in: *Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums* 77 (1933) S. 456–462, hier S. 459–462.

¹⁵ Zu den *Pharetra* und der möglichen Autorschaft von Nikolaus von Straßburg vgl. Carmen CARDELLE DE HARTMANN, Drei Schriften mit dem Titel „Pharetra fidei“, in: *Aschkenas* 11 (2001) S. 327–349; DIES., Lateinische Dialoge 1200–1400. Literaturhistorische Studie und Repertorium (Mittellateinische Studien und Texte, Bd. 37), Leiden u. a. 2007, S. 388–392.

¹⁶ Vgl. hierzu Alexander FIDORA, The Latin Talmud and its Translators: Thibaud de Sézanne vs. Nicholas Donin?, demnächst in: *Henoch. Historical and Textual Studies in Ancient and Medieval Judaism and Christianity*. – Alexander PATSCHOVSKY, Der „Talmudjude“: Vom mittelalterlichen Ursprung eines neuzeitlichen Themas, in: Alfred HAVERKAMP/Franz-Josef ZIWES (Hg.), *Juden in der christlichen Umwelt des späten Mittelalters* (Zeitschrift für historische Forschung. Beiheft, Bd. 13), Berlin 1992, S. 13–27, hier S. 18, gibt eine andere Reihenfolge; diese Reihung scheint jedoch unhaltbar zu sein.

¹⁷ Eine hilfreiche Inhaltsübersicht hat DAHAN (wie Anm. 12).

¹⁸ Nach eigener Autopsie im März 2012; das Fragment umfasst f. 46r–136v, vgl. Valentin ROSE, Verzeichniss der Lateinischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin, 2. Bd.: Die Handschriften der Kurfürstlichen Bibliothek und der Kurfürstlichen Lande, Erste Abteilung (Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin, Bd. 13), Berlin 1901, S. 473–479, v. a. S. 475–479.

¹⁹ *Catalogue général des manuscrits des Bibliothèques Publiques de France, Départements* 34, Carpentras, par M. DUHAMEL, Tome I, Paris 1901, S. 85 f.

²⁰ Vgl. die Beschreibung der Handschrift bei MILLÁS VALLICROSA (wie Anm. 13); zum

det sie sich im Anschluss an die umfassendere Sammlung der „Extracciones ex Talmud“, die außer in den genannten noch in zwei weiteren Handschriften als Fragment überliefert ist: In einer Berliner Handschrift (Staatsbibliothek, Ms. theol. lat. fol. 306)²¹ sowie in einem von Joseph KLAPPER bereits 1926 edierten Einbandfragment aus Wrocław (Breslau) (Bibl. Univ., MS I Q 134a)²² finden sich unterschiedlich umfangreiche Abschnitte dieser Übertragung. Der mutmaßlich ältesten, der Pariser Handschrift ist die systematische Kompilation mit Neuübersetzungen vorangestellt. Von dieser Kompilation waren bislang nur zwei Exemplare (zuzüglich einer unmittelbaren Kopie) bekannt: eben die Pariser Handschrift sowie eine Handschrift aus Schaffhausen (Ministerialbibliothek, Min. 71)²³. Mit dem vorliegenden Maulbronner Einbandfragment ändert sich die Situation nun, weil wir einen dritten Textzeugen vorliegen haben, der belegt, dass auch diese dritte Übertragung weite(re) Verbreitung gefunden hatte.

Es gibt eine Besonderheit in allen drei Übertragungen, weil nicht nur Teile der Mischna und der Gemara übertragen sind, sondern auch „Glossen Salomos“, d. h. es sind Kommentare des wohl bedeutendsten aschkenasischen Kommentators Rashi (R. Salomon aus Troyes) mit eingefügt²⁴. Für die benutzte Vorlage bedeutet das, dass es sich um ein aschkenasisches Manuskript gehandelt haben muss, das schon Raschi als Teil des Talmud kodifiziert hatte, und dem Übersetzer war zwar klar, dass die Kommentierung etwas Besonderes ist – deshalb ist sie abgesetzt als *glosa solomonis* –, aber gleichzeitig läuft diese Glosse mit als Teil des Talmud. In der Vorlage scheinen zudem die Namen der Rabbinen z. T. anders zu sein, als sie im heutigen Mehrheitstext zu finden sind²⁵.

Was macht nun diese Übertragung aus? Zunächst einmal handelt es sich um eine extreme Auswahlübertragung. Studiert man den lateinischen Text für sich alleine²⁶, vergeht einem schnell die Freude an der Lektüre: Es handelt sich um irritie-

Verhältnis zur bzw. der möglichen Nichtabhängigkeit von der Pariser Handschrift vgl. Alexander FIDORA, Die Handschrift 19b des Arxiu Capítular de Girona: Ein Beitrag zur Überlieferungsgeschichte des lateinischen Talmud, demnächst in: FS Klaus Herbers.

²¹ Nach eigener Autopsie im November 2012.

²² Das Fragment ist ediert in: Joseph KLAPPER, Ein Florilegium Talmudicum des 13. Jahrhunderts, in: Literaturwissenschaftliches Jahrbuch der Görresgesellschaft 1 (1926) S. 3–23.

²³ Vgl. Rudolf GAMBER u. a., Die mittelalterlichen Handschriften der Ministerialbibliothek Schaffhausen, Dietikon/Zürich 1994, S. 176 f.

²⁴ Vgl. dazu G. K. HASSELHOFF, Lateinische Übertragungen jüdischer religiöser Texte im 13. Jahrhundert als Beitrag zu einer Friedenskultur? – Eine Skizze, in: Arnulf von SCHELIHA/Eveline GOODMAN-THAU (Hg.), Zwischen Formation und Transformation. Die Religionen Europas auf dem Weg des Friedens, Göttingen 2011, S. 121–130, hier S. 122 f., 126.

²⁵ Vgl. z. B. M f. 1va Z. 22: aus Shimplaj wird „Symeon“; Z. 27: aus Jehuda wird „euehu“; Z. 32 aus Jehuda wird „huza“, usw. – Dass das keineswegs ungewöhnlich ist, hat Andreas LEHNARDT gezeigt, vgl. DERS., Die Kasseler Talmudfragmente (Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, Bd. 9), Kassel 2007.

²⁶ In gedruckter Form liegen bislang nur eine Transkription der Breslauer Fragmente bei

rend kurze, mit zahlreichen Fremd- bzw. Lehnwörtern durchsetzte Sätze, deren Auswahl den Anschein von Verwirrtheit erweckt. Legt man allerdings daneben eine Talmudausgabe, dann stellt man schnell fest, dass Kerngedanken talmudischer Disputationen – oft extrem verkürzt – übertragen worden sind, aber sie sind für den lateinischen Leser wegen der Kürzungen eigentlich kaum brauchbar gewesen. Übertragen worden sind in unterschiedlichem Umfang Teile der Traktate Bera-khot, Shabbat, Bava Qama, Bava Metsia, Bava Batra, Sanhedrin, Makkot, Shevuot, Avoda Zara sowie Summarien der Ordnungen (Seder) Moed, Nashim und Qodas-him. Das heißt, aus fast allen Traktaten des Talmud sind Einzelsätze, Einzelbestimmungen oder ganze Passagen übersetzt worden. Wenn man sie genauer anschaut, sind die einzelnen Übertragungen jedoch – abgesehen davon, dass sie ziemlich aus dem Zusammenhang gerissen sind – sehr wörtlich übertragen. Bis dahin, dass Termini, die für ein lateinisches Publikum unverständlich waren, auch als solche stehengeblieben sind: z. B. „aspen“ für „arnapad“, „kymos“ für „qimus“, „hooa“ für „choya“ usw. Das Problem bei diesen Termini ist, dass es auch bei den hebräischen Kommentatoren Diskussionen darüber gibt, wie man diese übertragen soll. Man weiß es nicht, und auch der Übersetzer hat es nicht gewusst und daher das Lehnwort stehenlassen.

Interessanter wird es dann in anderen Bereichen. Ich möchte ein Beispiel geben, das zeigt, dass diese Übertragung – wenn man Einzelsätze daraus genommen hat – durchaus auch eine Relevanz für ein christliches Zielpublikum haben konnte. Die Bedeutsamkeit besteht darin, dass eine Kenntnis vom Judentum vermittelt worden ist, die das Neue darstellte, welches das Judentum, das sich auf den Talmud stützte, erläutert. Beispielsweise werden aus dem Traktat Qiduschin Fol. 29b-30a folgende zwei Sätze übersetzt: *Dan docuit Zabulon filium suum per Mykra et Mysna et Talmuz et Halakoz et Agazon. glosas.*²⁷ Und dann weiter:

*Semper debet homo tercionare annos suos, tercium in Mykra, tercium in Mysna et tercium in Talmuz. Scitne, quam diu vivet? Sed hoc dicitur de diebus.*²⁸

Der Kontext der Aussagen ist – unter Zuhilfenahme des talmudischen „Originals“ – leicht zu erschließen: Zebulon, Sohn des Dan wurde vom Großvater unterrichtet. Die unterrichtete Literatur umfasste fünf Bereiche: a) die Schrift (*mykra*, hebräisch: *miqrah*), b) die Mischna (*mysna*), also den „Kern“ des Talmud, c) den Talmud, wiedergegeben in einer Transkription in aschkenasischer Aussprache als „talmuz“, also die Gemara, die Auslegung der Mischna. Diese Gemara ist unterteilt in d) Halakoz, das sind die Hilkhhot bzw. Halakhot, d. h. die Zusammenfas-

KLAPPER (wie Anm. 22), sowie Auszüge der Handschriften aus der Bibliothèque nationale de France in Paris und aus Girona vor bei KLIBANSKY (wie Anm. 14), MILLÁS VALLICROSA (wie Anm. 13) und bei DAHAN (wie Anm. 12); eine Gesamtausgabe mitsamt umfassender Handschriftenbeschreibung und Stematisierung im Rahmen des in der ersten Anm. genannten Projekts ist jedoch in Arbeit.

²⁷ Zu bQid 29b-30a, zit. nach KLAPPER (wie Anm. 22), S. 17, Z. 258f.

²⁸ Ebd., Z. 265–267.

[Nach S. 226 folgt eine Kunstdrucktafel, deren Abbildungen aus rechtlichen Gründen online nicht bereitgestellt werden können:]

Abb. 1: Talmud-Fragment, Kloster Maulbronn, Recto-Seite (Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Foto: Magdalena Liedtke).

Abb. 2: Talmud-Fragment, Kloster Maulbronn, Verso-Seite (Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Foto: Magdalena Liedtke).

sung der einzelnen Bestimmungen der Halakha in Kapiteln oder Teilen, sowie e) die Agazon, das sind die Aggadot, also die erzählenden Teile bzw. lehrreichen Erzählungen. Durch die parataktische Anordnung et-et-et in der lateinischen Übersetzung ist jedoch zugleich die Schwierigkeit gegeben, dass der unvoreingenommene Leser von fünf Texten ausgehen muss, weil nicht erkennbar ist, dass die Sammlungen Miqra (*mykra*) und Mischna (*mysna*) von den Gattungen Halakha und Haggada zu unterscheiden sind. Die kundige Leserin oder der kundige Leser kann das jedoch im zitierten Fortgang dann erschließen: Dort heißt es, in drei Schritten solle man lernen: ein Drittel des Lebens mit der Schrift, ein Drittel des Lebens mit der Mischna und ein Drittel des Lebens mit dem Talmud. Allerdings solle man nicht in Lebenszeitabschnitten rechnen, sondern in Wochenabschnitten, und zwar von den sechs Tagen der Woche an je zwei Tagen Schrift, an zwei Tagen Mischna, an zwei Tagen Talmud (und am Shabbat sollst du ruhen).

Nicht alle Auszüge sind so lehrreich wie diese beiden, denn die Intention der Übersetzer war es, neben einer groben Kenntnis des Talmud, vor allem eine Kenntnis der Irrtümer und antichristlichen Polemiken des Werks aufzuzeigen und gleichzeitig zu zeigen, was für eine mindere literarische Qualität dem Talmud zukommt. Soviel zur (Haupt-)Übertragung selbst.

2. Das vorliegende Fragment und Kriterien der Edition

Das Maulbronner Fragment, das ursprünglich eine normale Foliantengröße aufgewiesen haben wird, ist zweiseitig geschrieben; durch die Verarbeitung als Buchinnendeckelschutz ist ein Textverlust von 4–5 Zeilen an der Oberkante und insbesondere im oberen Teil an den Außenrändern entstanden. Für die nachfolgende Edition sind die fehlenden Teile aus der mutmaßlich ältesten Handschrift (Paris, BnF, Ms. lat. 16.558) (= *P*) rekonstruiert. Für die Darstellung wurde entschieden, die eindeutigen Abkürzungen stillschweigend aufzulösen und bei Zeilenumbrüchen Bindestriche einzufügen, ansonsten aber die Schreibweise (auch hinsichtlich der Groß- und Kleinschreibung) und die Einzelzeilenform beizubehalten und die Interpunktion (gewöhnlich Hochpunkte) dem Kontext anzupassen (durch Kommata, Punkte und Doppelpunkte). In Fällen, in denen in einer Zeile erst der Beginn eines neuen Sinnabschnitts und dann der Übertrag der vorherigen Zeile steht, wurde die Zeile durch *xb/xa* aufgelöst; Korrekturen im Manuskript (= *M*) werden als solche dargestellt, ein Unterpunkt steht dabei für eine Streichung des Buchstabens. Die Bibelzitate sind in Fußnoten ausgewiesen; Nachweise der dem Lateinischen entsprechenden Talmudstellen werden am Rand abgebildet.

Bei dem Fragment handelt es sich inhaltlich um eine Aneinanderreihung von Exzerpten aus dem Talmudtraktat *bSanhedrin* (f. 22a–38b; sowohl Mischna als

auch Gemara)²⁹; diese Exzerpte stammen jedoch nicht, wie die Geschlossenheit der Vorlage vermuten lässt, aus der ersten umfangreichen Übertragung, sondern es handelt sich um eine Kopie aus der systematisierten dritten Übertragung bzw. Kompilation, hier aus der Zusammenstellung „De stulticiis“ (Über die Dummheiten). Die in dem vorliegenden Fragment gesammelten Exzerpte umfassen eine je teilweise Wiedergabe der Diskussion von mSanh. II, 5, einer Auslegung von Deuteronomium 17, 15 verknüpft mit Fragen der Haarpflege, der Scheidung von einer Frau bzw. des Verhaltens nach ihrem Tod, und dem Weintrinken, von mSanh. III, 3 zu bestimmten Berufen, deren Zeugnis fragwürdig ist, mit einer stark verkürzten Zusammenfassung der nachfolgenden Diskussion, der Diskussionen zu mSanh. III, 5 zu Verwandtschaftsverhältnissen und zu mSanh. III, 6–7 über die Paradieseschlange, zu mSanh. IV, 5 und dem Blut Abels, der Frage, ob Verbannung Sühne bewirke, sowie die Formung des ersten Adam. Die Bedeutung des Fragments liegt weniger in dem skizzierten Inhalt als vielmehr in seiner Existenz an sich, weil es den nunmehr achten bekannten Überlieferungsträger der Übertragungen der 1230er und 1240er Jahre darstellt.

3. Ausblick

Die lateinischen Übersetzungen wurden teilweise oder vollständig im 13. Jahrhundert kopiert; bislang sind acht Überlieferungsträger bekannt und teilweise oder vollständig erhalten. Wir haben jedoch fast keine zeitgenössischen Autoren, die auf den Talmud in der vorliegenden Übertragung zurückgegriffen haben, d. h. den Talmud gelesen und in eigenen Werken verwendet haben. Die einzigen Autoren, von denen wir das wissen, sind Albertus Magnus, der in seinem Matthäus-Kommentar an einer Stelle einmal auf diese Auszüge aus dem Talmud zurückkommt – es handelt sich aber um eine vereinzelte Nennung im äußerst umfangreichen Werk dieses vielleicht bedeutendsten Lehrers des Dominikanerordens! –, sowie der Verfasser der *Pharetra* von Theobaldus de Saxonia. Vielmehr – und das ist dann auch wieder ein Phänomen des Dominikanerordens – hat man den eigenen Übersetzungen nicht getraut, und in der Mitte des Jahrhunderts hat der Dominikaner Ramon Martí ein groß angelegtes Werk gegen Juden und Muslime geschrieben, den „Glaubensdolch“ (*Pugio fidei*), und hat in diese Übertragung Neuübertragungen talmudischer Texte eingefügt; diese sind literarisch um einiges ansprechender³⁰. Das heißt, der Dominikanerorden selbst beauftragt – wahrscheinlich sogar durch den

²⁹ Es handelt sich um Texte, die nicht im Breslauer Fragment, das ebenfalls eine Übersetzung aus dem Traktat bSanhedrin enthält, überliefert sind. Die Fragmente stammen, legt man paläografische Kriterien zugrunde, nicht aus der gleichen Handschrift.

³⁰ Vgl. Raimundus Martini, *Texte zur Gotteslehre. Pugio fidei I-III, 1–6*. Lateinisch – Hebräisch / Aramäisch – Deutsch, hg., übersetzt und eingeleitet von G. K. HASSELHOFF, Freiburg u. a. 2014; weitere Bände sind geplant.

gleichen Ordensgeneral – jemanden, um diese ersten Übertragungen zu ersetzen. Dennoch stellen sie ein wichtiges Zeugnis für die christliche Wahrnehmung der Transformation des mittelalterlichen Judentums dar.

Anhang: Edition

fol. 1ra

[1]	¹ [Dicit rby Ysaac: In hora qua Salomon accepit filiam Pharaonis in uxorem, ² Gabriel descendit	bSanh. 21b
[2]	et fixit virgam in mari, et coincurvata est terra	
[3]	circa eam, et super illam terram edificatum	
4	fuit magnum castrum R]ome.	
5	[Alius non debet] equitare equ[um regis]	bSanh. 22a (= mSanh. II,5)
6	[nec sedere in s]ede eius, nec ten[ere eius virg]am	
7	[glossa salomonis: id est] non debet concumbere cum muliere cum qua rex	
8	[concu]bit, nec ipsum uidere nudum nec quando radi	
9	[tur n]ec in balneo, secundum quod scriptum est ³	
10	[eum const]itues quem dominus deus tuus elegerit	
11	[hoc est dictu]m timebis eum. Dicunt Raby	bSanh. 22a
12	[Iacob et] raby Iohan: quia salomon bene	
13	[potuit cont]rahere cum abysach, quod rex bene	
14	[potest uti vir]ga regis, sed yadonias non potu-	
15b	it.	
15a	[Dicit] Raby	bSanh. 22a
16	[ele]azar: omnis qui relinquit pri	
17	[ma]m uxorem, altare plorat super	
18	[eum, unde] ⁴ scriptum est ⁵ operiebatis lacrimis	
19	[altare] meum, fletu et gemitu quam ob	
20	[causam qui]a dominus testificatus est inter te et ux	
21	[orem] pubertatis. Tue. Quam tu despexisti.	
22	[V]xor uiri non moritur,	bSanh. 22a
23	nisi petatur ab ea· census· et ipsa non	
24	[habeat] unde restituat, secundum quod scriptum est: ⁶ si	
25	[n]on habes unde restituas. Quid est ut tol-	
26	[l]as cubile tuum subtus te, id est uxorem.	
27	Dicit Raby Iohan: Homo cuius prima	bSanh. 22a
28	uxor moritur ita debet esse, quasi uideret	
29	domum sanctuarij destrui coram se, sicut	

¹ P fol. 54ra, lin. 23.² Cf. 1. Kön. 3, 1.³ Dtn. 17, 15.⁴ P fol. 54rb.⁵ Mal. 2, 13-14.⁶ Prvb. 22, 27.

30	scriptum est ⁷ fili ⁸ hominis ecce ego tollo a	
31	te desiderabilem oculorum tuorum et paulo	
32	post ⁹ et mortua est uxor mea, uespere et iterum ¹⁰	
33	Ecce ego polluam sanctuarium meum desi-	
34	derabilem oculorum meorum.	
35	In omnibus potest fieri restauracio nisi in prima	bSanh. 22a
36	uxore, unde scriptum est: ¹¹ ut mulierem derelictam	
37	uocauit te dominus, et uxorem ab ado-	
38	lescencia abiectam.	

fol. 1rb

[1]	[Dicit rab Iuda: Nullus reperit suauitatem spiritus, nisi in prima	bSanh. 22a
[2]	uxore, sicut scriptum est: ¹² letare cum muliere adolescentie tue.	
[3]	Dicit rab Samuel: mulier forma est	bSanh. 22b
[4]	imperfecta ante quam cognoscatur, nec unquam	
[5]	confirmabit amorem suum, nisi cum illo	
6	qui facit] eam [vas, qui scilicet]	
7	[impregnat vel] deflorat ea[m, unde]	
8	scriptum est ¹³ dominabitur tui [qui fecit te,	
9b	vas scilicet.]	
9a	Quando uir	bSanh. 22b
10	moritur non moritur nisi uxori su[e unde]	
11	scriptum est: ¹⁴ mortuus est elymelech ma-	
12	ritus noemy nec uxor moritur nisi marito	
13	unde scriptum est: ¹⁵ Michi quando ueniebam de	
14	mesopothamiam mortua est rachel.	
15	Dicunt magistri: Rex debet	bSanh. 22b
16	radi cottidie quia scriptum est: ¹⁶ re-	
17	gem in decore suo uidebunt oculi mei.	
18	Magnus pontifex ab una ebdomada in aliam	
19	¹⁷ quia cottidie innouantur in illa: sacerdos	

⁷ Ez. 24, 16.⁸ fil[i]j *corr. M*⁹ Ez. 24, 18.¹⁰ Ez. 24, 21.¹¹ Jes. 54, 6.¹² Prvb. 5, 18.¹³ Jes. 54, 5.¹⁴ Rut 1, 3.¹⁵ Gen. 48, 7.¹⁶ Jes. 33, 17.¹⁷ *P fol. 54va.*

20	semel in .xxx. diebus quoniam scriptum est ¹⁸ ca-	
21	pud non radetur, nec comam nutrient.	
22	Dicunt magistri:	bSanh. 22b
23	sacerdotes huius temporis non debent bi-	
24	bere uinum. Nescitur enim si domus sanctuarij fi[et.]	
25	et tunc necesse esset habere sacerdotem unum	
26	et si bibisset uinum non posset ministrasse	
27	Immo posset enim parum dormire prius. hoc	
28	enim dicit rame. uia unius mꝰ<i>lię<a>ris ¹⁹	
29	et modicus sompnus faciunt digeri uinum	
30	Ita dicit raua: dum modo non biberit nisi unam	
31	quartam uini, sed amplius quam quartam quan-	
32	to plus dormiret, et tanto plus inebri-	
33b	aretur.	
33a	Isti repelluntur	bSanh. 22b (= mSanh. III, 3)
34	a testimonio. Lusor taxillorum et usurarius et qui	
35	habet columbas uolantes, et mercatores	
36	septimi anni. ²⁰ Dicit Raby huza: hoc	
37	intelligitur de illis qui aliud officium non exercent	
38	Qui uendit terephot ²¹	bSanh. 25a-b

fol. 1va

[1]	[carnes animalis quod habet vitium circa pulverem vel huiusmodi,	bSanh. 25a-b
[2]	non admitatur ad testimonium. Qui habet columbas volantes	
[3]	et lusor, etiamsi non luderet nisi cum nucibus vel corticibus	
[4]	malogranatorum, repelluntur a testimonio.	
[5]	Qui dat ad usuram et qui accipit, uterque repellitur a testimonio.	
6	Et quando erit eorum penitentia? Quando destruent] cartas	
7	[suas et vere penitebunt] ita quod etiam goym	
8	[christianis, non dab]unt ad usuram.	
9	[Magis]tri addiderunt super illos: quos	bSanh. 25b
10	mysua ²² repellit a testimonio pastores cuius	
11	cumque animalis et custodem curban, misericordia et elemosinas	
12	et thelonarium, uiderunt enim quod illi ac-	
13	cipiebant plus debito.	

¹⁸ Ez. 44, 20.¹⁹ corr. M] miliaris P²⁰ Cf. Lev. 25, 6.²¹ terephot] terechot P²² mysua sic] mysna P

14	Dicit abaye: si quis commendatur de falso	bSanh. 26b-27a
15	testimonio, testimonia que prius tulerat	
16	rat sunt falsa	
17	Non morientur <ur> ²³ patres pro filiis, id est pro	bSanh. 27b
18	testamentum filiorum, nec filii pro patri-	
19	bus, ²⁴ id est per testimonium patrum.	
20	Unde habetis quod non est loquendum pro mo-	bSanh. 29a
21	ta ²⁵ <tor> ²⁶ . Dicit Raby Samuel: habemus	
22	hoc per serpentem. Dicit enim Symeon: mul-	
23	tas excusaciones habebat serpens, sed non	
24	dixit eas et deus, quare non dixit illas quia	
25	[n]on est loquendum pro incitatore.	
26	In mysua ²⁷ dicitur ²⁸ uox sanguinis fratris tui: clamat	bSanh. 37b
27	ad me de terra. Dicit Raby euehu: per	
28	hoc postestis di <s> cere ²⁹ , quod chayn fecit in abel	
29	fratre suo plagas et plagas uulnera et	
30	uulnera, quoniam nesciebat per quem locum ani-	
31	ma debebat exire donec uenit ad collum.	
32	Dicit Raby huza:	bSanh. 37b
33	a die .qua qua [d]ie <terra> ³⁰ aperuit os suum,	
34	et suscepit sanguinem abel, non peraperuit	
35	illud, unde scriptum est: ³¹ a finibus terre .fi ³² lau-	
36	des audiuimus, a finibus terre non ab ore	
37	terre. Dicit ezechias: Nonne scriptum	
38	est ³³ et aperiens terra os suum deuorabit eos.	

fol. 1vb

[1]	[Verum est quod pro malo aperuit postea os suum, sed non pro bono.	
[2]	Dicit rab Iuda: captiuitas remittit medietatem peccatorum,	bSanh. 37b
[3]	unde scriptum est de Cain: ³⁴ uagus et profugus eris	

²³ *corr. M*] morientur *P*²⁴ 2. Kön. 14, 6.²⁵ *P fol. 54vb.*²⁶ motatore *sic*] incitatore *P*²⁷ mysua *sic*] mysna *P*²⁸ Gen. 4, 10.²⁹ *corr. M*] discere *P*³⁰ *corr. M*] a die qua terra *P*³¹ Jes. 24, 16.³² *corr. M*³³ Num. 16, 30; 26, 10.³⁴ Gen. 4, 12.

4	super terram. Et paulo po]st: ³⁵ egress[usque Cain]	
5	[a facie Domini habitav]it profugus in t[erra non est ibi vagus].	
6	D[icit] Raby iuda	bSanh. 37b
7	captiuitas condonat tria: g[ladium, fa-]	
8	mem et pestem secundum quod scriptum est: ³⁶ [qui habi-]	
9	tauerit in urbe hac, fame mor[ietur et]	
10	peste. Qui autem egressus fuerit [et transfugerit]	
11	ad caldeos uiuet.	
12	Dicit Raby Johan: captiu[itas expur-]	bSanh. 37b
13	gat omne peccatum. Vnde script[um est: ³⁷ scri-]	
14	be uirum iustum sterilem etc. et al[ibi legitur: ³⁸]	
15	filij iethome fuerunt asyi, s[alathihel, Mel-]	
16	thyram, phaday etc. ergo multo[s habuit filios,]	
17	glossa salomonis: dicit quod hoc fuit propter [captivita]	
18	tem.	
19	Dicit Raby mehir: pulu[is ade pri]	bSanh. 38a-b
20	mo fuit congregatus de toto [mundo]	
21	unde ³⁹ scriptum est: ⁴⁰ imperfectum meu[m viderunt oculi]	
22	tui, glossa salomonis: de omni quod oculi dei [videre]	
23	possunt in terra fui ego creatus e[t hoc est]	
24	totus mundus, unde scriptum est: ⁴¹ Isti sunt [oculi]	
25	domini qui decurrunt in uniuersam terram.	
26	Dicit Raua	bSanh. 38b
27	corpus ade fuit factum de babylone, [glossa]	
28	salomonis: propter hoc est babylon profunda, capud	
29	de terra israel, qui altior et melior est. Aliis,	
30	ita capud cetera membra fuerunt de alijs ter-	
31	ris. Dicit Raby Iohan: Nates ipsius facti	
32	sunt de akarad agma, glossa: platea est	
33	[i]n babilone ualde profunda.	
34	Dicit Raby aha: Duodecim hore sunt	bSanh. 38b
35	diei. In prima fuit puluis ade congre-	
36	gatus. In secunda fuit factus modulus, ad im-	
37	primendum formam. In tercia fuerunt dis	
38	tenta membra. In quarta infudit deus animam.	

³⁵ Gen. 4, 16.

³⁶ Jer. 21, 9.

³⁷ Jer. 22, 30.

³⁸ 1. Chr. 3, 17-18.

³⁹ P fol. 55ra.

⁴⁰ Ps. 139 [138V], 16.

⁴¹ Za. 4, 10.